

1934.
wein
3
42
in
5
in
35
in
affe 40
wein
hlg. 17
in
16
in
1
65
1
20
69g. 59
30
in
7
wein
21
11
tt 38
17
37
52
in
2
in
in
14
wein
4

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Laablatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

67. Jahrg. Folge 74. — 145.

Mittwoch, 4. April 1934.

Einzelblatt: 12 Heller.

Die politische Lage in Deutschösterreich.

Von unserem Wiener Korrespondenten.
Es mutet sich heute nahezu wie ein Wunder an, daß sich die Regierung Dollfuß durch mehr als ein Jahr nicht nur gehalten, sondern sogar befestigt hat, wenn man bedenkt, in welcher prekären Situation sie sich bei der vor mehr als einem Jahr erfolgten Regierungsübernahme befunden hat.

Dollfuß hat nicht nur außenpolitisch große Erfolge zu verzeichnen, seine innenpolitischen Erfolge sind vielleicht noch bedeutender.

Er hat auch seine Mitarbeiter gut gewählt und führt jetzt mit deren Hilfe einen Reinigungsprozess durch, der schon seit 15 Jahren dringend notwendig war. Sämtliche sozialdemokratische Funktionäre, die vielfach hohe Gehälter bezogen hatten, sind kurzerhand auf die Straße gesetzt worden. Die Pensionisten der roten, ehemaligen Machthaber (nach dem von den Austrobolshewiken geschaffenen Pensionsgesetz für die Stadt Wien war jeder Stadtrat oder Gemeinderat, der eine Funktion hatte, nach zehn Jahren pensionsberechtigt und bezog eine Monatspension von 800 Schilling) verloren ihre Pension. In allen Krankenkassen, Versicherungsanstalten, Fürsorgeanstalten hat man verlässliche Leute hineingesetzt. Aber auch gegen die Nationalsozialisten geht man hart vor.

Bekanntlich sind in Österreich viele Beamte, insbesondere Richter, nationalsozialistisch eingestellt. Soweit es anging, werden diese pensioniert oder verwarnt.

Der Vizekanzler Fej er griff besonders energisch ein. Alle Beamten und Funktionäre, die sich während des Februarputsches lau benommen hatten, wurden oder werden noch entfernt.

So zum Beispiel wurde der Präsident der technischen Nothilfe, Oberst Baron Prohaska, der seine nationalsozialistische Gesinnung früher offen bekundete und in den Februartagen nicht mit großem Eifer gewirkt hat, von einem Tag auf den anderen ohne jedwede Abfertigung entlassen. Auch einer ganzen Reihe anderer Funktionäre ist dasselbe Los widerfahren.

Der Säuberungsprozess soll noch nicht beendet sein; offenbar will man nicht zu viel Staub aufwirbeln. Der Zulauf zur vaterländischen Front ist ein kolossaler; ein Beweis dessen, daß die große Masse gewöhnlich zu dem hält, der die Macht hat.

Die nationalsozialistische Partei verhält sich in Anbetracht der Energie des Vizekanzlers äußerst ruhig. Am 12. Februar wurden zwei Papierbällwerfer, die offenbar von dem bolschewistischen Umsturzversuch keine Kenntnis hatten, im dritten Bezirk, nachdem sie die Böller zur Explosion gebracht hatten, von der Sicherheitswache auf der Stelle niedergeschossen.

Seitdem hört man von diesem Anflug nichts mehr.

Die legitimistischen Kreise wittern wieder Morgenluft und beginnen ihre Anhänger zu rallieren. Leider haben sie keinerlei Aussichten.

So gutmütig und gemächlich der Wiener ist, Veränderungen irgendwelcher Art liebt er nicht. Er will „sei Ruab“ haben und daher bleibt er jetzt Republikaner.

Sogar der Vizekanzler Fej er, der ein ausgebrochener Monarchist sein soll, hat sich einem Restaurationsprojekt gegenüber, für den Augenblick wenigstens, vollkommen ablehnend verhalten. C. v. S.

Oesterreichisch-ungarische Zusammenarbeit.

Hierüber schreibt in der Grazer „Tagesspost“ der ungarische Ackerbauminister Nikolaus v. Kállay:

„Am den österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbindungen gerecht zu werden, will ich mit der bekannten, grundlegend einfachen Wahrheit beginnen, daß Ungarns bester und natürlichster Markt Österreich und Österreichs bester und natürlichster Markt Ungarn ist. Gegen diese grundlegende Wahrheit sündigt demnach der österreichische Bäcker, der das österreichische Publikum mit Gebäck versorgt, das nicht aus ungarischem Weizen bzw. Mehl, sondern aus Manitoba hergestellt ist, und nicht minder sündigt gegen diese Wahrheit der ungarische Kaufmann, der seinen Bedarf nicht in erster Linie in Österreich deckt, oder der ungarische Tourist, der seinen Sommerurlaub nicht in Österreich verbringt.“

Das ist eine so starke, jahrhundertalte und unabänderliche Wahrheit, daß wir uns selbst die Schuld geben müssen.

Außenminister Koloman v. Ránya über die Ziele der ungarischen Außenpolitik.

Aus Budapest wird berichtet: In einer Unterredung, die Außenminister Koloman v. Ránya einem Pressevertreter gewährte, erklärte er, die Ziele der ungarischen Außenpolitik seien die Bestrebungen nach Verwirklichung der nationalen Aspirationen durch friedliche Mittel, die Sicherung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit Ungarns und die wirtschaftliche Prosperität des Landes. Diese seine Ziele wolle Ungarn im Wege der friedlichen Zusammenarbeit mit allen europäischen Staaten erreichen. Durch die römischen Vereinbarungen haben die Beziehungen Ungarns zu Österreich und Italien eine systematische Regelung erfahren. Der römische Pakt bedeute, die Besiegelung des auch bisher bestandenen

wenn wir die Folgerungen aus ihr nicht ableiten, den Verkehr zwischen den beiden Staaten durch naturwidrige Anstrengungen einschränken und die gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten und Kräfte zur wechselseitigen Hilfe nicht stärker nützen.

An der Erreichung der genannten Ziele arbeite ich im Einvernehmen mit Herrn Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der auch die ungarischen Interessen voll Verständnis bis zu jener Grenze zu befriedigen sucht, die ihm von den österreichischen Agrarinteressen gesetzt ist. Wir ungarischerseits gehen in der Gegenleistung noch weiter und opfern dem erstrebten Ziel in vieler Hinsicht auch die Interessen unserer industriellen Produktion. So ergänzt sich die österreichisch-ungarische Zusammenarbeit, vertiefen sich die österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen, wobei ich mit Freude feststellen darf, daß zwischen den Seelen der Bürger beider Staaten schon lange kein solcher Einflang herrschte als eben jetzt.“

freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Ungarn, Österreich und Italien. Die römischen Abmachungen beschränken keineswegs die politische Freiheit Ungarns und es sei bestrebt, seine internationalen Beziehungen auch zu den anderen Staaten zu vertiefen und auszubauen. Die nächste Aufgabe sei, sowohl mit Italien als auch mit Österreich eine lebhaftere und tiefere wirtschaftliche Verbindung herzustellen und den gegenseitigen Warenaustausch zu beleben. Die römischen Abmachungen stellen den ersten ernstesten Versuch dar, die Dämme des durch die mitteleuropäischen Staaten errichteten autarkistischen Systems zu durchbrechen.

Die Schließung der Heiligen Pforte.

Rom, 3. April. Das heilige Jahr wurde gestern vormittags mit der feierlichen Schließung der Heiligen Pforte im Petersdom durch Papst Pius XI. abgeschlossen.

Der Papst begab sich in Begleitung zahlreicher hoher kirchlicher Würdenträger unter den Mägen der silbernen Kojanen und von der Menge stürmisch akklamiert, in die Peterskirche. Auf dem Wege, den der Zug nahm, hatten die Mitglieder regierender Häuser und die römische Aristokratie sowie das diplomatische Korps auf Ehrentribünen Platz genom-

men.
Der Papst segnete von seinem Thron aus den Kalk und die Ziegel, die zur Schließung der Heiligen Pforte dienen sollten. Hierauf kniete er nieder, umgürtete sich mit einer Schürze und warf mit einer Mauerfelle dreimal Kalk auf die Schwelle. Sodann nahm er drei Ziegel und legte damit den Grundstein der Mauer, mit der die Heilige Pforte geschlossen wurde, um bis zum nächsten Jubiläumsjahr nicht mehr geöffnet zu werden.

Hezarbeit?

Unser Leitartikel in der Nummer vom 28. März, „Jugendgruppe“, hat irgendwo, wo, das wissen wir nicht, große Empörung ausgelöst. Diese Empörung ging so weit, um an die Redaktion folgenden anonymen Brief zu schreiben: „Nur so weiter mit dieser Hezarbeit. Also wir armen Teufel, die wir zum „vornehmen“ Mittelstand gehören, wir schauen geringschätzend und wegwerfend auf die armen Leute herab? Das ist gemeine und unverantwortliche Hezarbeit. Wir wollen daraus auch die Konsequenzen abziehen. Wir werden das soziale Gleichgewicht nicht stören, solle es nur der unverantwortliche Artikelschreiber nicht stören mit seiner fortwährenden Hezarbeit.“ Gezeichnet: „Mehrere Abonnenten.“

Es ist natürlich eine Geschmacksache, aus dem sicheren Schutz der Anonymität jemandem recht „vornehme Grobheiten“ zu sagen. Ob dem von uns angeblich so schlecht behandelten Mittelstand durch Verteidiger, die mit so „edlen“ Waffen kämpfen, viel gebient ist, möchten wir immerhin bezweifeln. Aber das ist nicht das Wichtigste. Wenn wir uns mit dem Schreiber des anonymen Briefes auseinandersetzen, so gehen wir von der Voraussetzung aus, daß er seine nicht gerade in mittelständischen Formen gehaltene Beschwerde aus reinster Empörung über das Unrecht, welches angeblich dem Mittelstand zugefügt wurde, losgelassen hat. Wir wollen nicht annehmen, obwar man auch das annehmen könnte, daß der Schreiber sich einfach darüber geärgert hat, daß die Jugendgruppe von der Kleinlandwirtpartei und nicht etwa von einer Partei, die ihm näher steht, gegründet wurde. In letzterem Falle würde es sich um parteipolitischen Neid handeln, und der ganze Streit wäre damit von selbst erledigt.

In dem erwähnten Artikel wurde im Zusammenhang mit der Gründung einer Jugendgruppe der Kleinlandwirtpartei ausgeführt, daß unser Mittelstand die seelische und soziale Verbindung mit den niedrigeren Ständen nicht in dem Maße gefunden hat, wie das im Interesse eines dauernden sozialen Gleichgewichtes gelegen wäre. Das ist eine Behauptung, die man mit mathematischer Exaktheit natürlich nicht beweisen kann. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie unwahr ist. Man möge einmal Menschen zu Rate ziehen, deren soziales Empfinden bekannt ist, man möge sich insbesondere mit Leuten über diesen Gegenstand unterhalten, die in der Welt herumgekommen sind. Sie werden alle dasselbe behaupten, sie werden alle zugeben müssen, daß bei uns der seelische Abstand zwischen den einzelnen sozialen Schichten ungewöhnlich groß ist. Das ist übrigens eine Tatsachenfrage, über die sich nicht recht streiten läßt. Entweder es ist so oder es ist nicht so. Daß dem so ist, bezeugt nicht nur die Meinung zahlreicher Autoritäten, sondern gewissermaßen auch das Regierungsprogramm, welches sich die wirtschaftliche und soziale Hebung der kleinen Leute zur Aufgabe stellte. Würde diese soziale Schicht den ihr gebührenden Platz einnehmen, so wäre ein solches Regierungsprogramm überflüssig.

Eine andere Frage ist es allerdings, ob wir dadurch, daß wir auf ein bestehendes soziales Uebel hinweisen, Hezarbeit betreiben. Wie soll man aber ein soziales Uebel abschaffen, wenn man sich für die Abschaffung öffentlich nicht einsetzt? Gewiß ist das jenen, die die Nutznießer des sozialen Übels sind, unangenehm. Solche persönlichen oder Klasseninteressen

können aber bei der Frage einer gerechten sozialen Ordnung doch nicht berücksichtigt werden. Wenn der Beschwerdeführer ein „armer Teufel“ ist, wie er sich selbst bezeichnet, so ist es einfach unverständlich, wie er sich über den Artikel aufregen konnte. Ein „armer Teufel“ muß doch selbst daran interessiert sein, daß ein sozial ungerechter Zustand abgeändert werde. Es wird dem Beschwerdeführer sicherlich nicht leicht fallen, den Nachweis zu führen, daß wir zwischen dem Mittelstand und den niedrigeren Ständen einen Gegensatz herauszuschwören wollen. Der Artikel diente doch gerade der entgegengesetzten Aufgabe. Er sollte dazu beitragen, den Mangel an innerem Einvernehmen zwischen den beiden sozialen Schichten aufzuheben. Man kann uns sicherlich nicht den Vorwurf machen, daß wir mittelstandsfeindlich sind. Haben wir doch auf unser Schild immer wieder den bürgerlichen Gedanken gehoben. Der bürgerliche Gedanke ist aber doch in erster Linie ein Mittelstandsgedanke.

Daß dieser bürgerliche Gedanke bei uns nicht in jener Reinheit zur Geltung kommt, wie es sein sollte, hat seine Ursache darin, daß das Bürgertum zu wenig bürgerliches Bewußtsein besitzt und zu sehr im Banne einer feudalaristokratischen Mentalität befangen ist.

Die heutige Verarmung insbesondere des christlichen Mittelstandes ist z. T. eben auf diese Mentalität zurückzuführen, die ihm daran hinderte, sich den veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen rechtzeitig anzupassen. Wir haben stets für das Entstehen eines bürgerlichen Bewußtseins gekämpft. Wird es einmal soweit kommen, so wird sich dieses neue Bürgertum automatisch den niedrigeren Ständen nähern, denn seine schönste soziale Aufgabe liegt eben in der Hebung und Pflege dieser Stände. Schließlich noch eins. Das Thema, welches hier angeschnitten wurde, ist von solcher Tragweite, von so entscheidender Bedeutung für die Zukunft unserer Gesellschaft, daß die Methode des Beschwerdeführers ganz ungeeignet ist, hier auch nur klare Begriffe herauszuarbeiten. Mag sein, daß man unseren Ausführungen gegenüber manch berechtigten Einwand erheben kann. Einer solchen sachlichen und nicht persönlichen Auseinandersetzung werden wir in diesen Spalten stets gerne Raum gewähren.

Arpad Török.

Das Schuhwarenhaus „LUXOR“
Grabenrunde 73,
ist Alleinverkäufer
der in der Hauptstadt bestbekanntesten
Diva-Schuhnovitäten!



„Verstehen Sie das, Fräulein Lore? Können Sie mich begreifen?“
Leonore sah das zarte, blasse Jungengesicht mit seinen übernatürlich glänzenden Augen fast betroffen an. Wie konnte dieses schwächliche Kind auf einmal reden! Es war wirklich, als ob ein Künstler in ihm verborgen wäre. Eine Künstlernatur, die noch gefesselt war durch die Bindungen der Erziehung und des Drills, die sich aber durchdrang gegen alle Hemmungen, gegen den Willen des Vaters und gegen allen Gehorham.
Dieser schüchternen junge Mensch, der auf der Stufe stand zwischen Anabe und Jüngling, der kaum zu reden wagte, wenn der Vater ihn examinierte... wie berecht er sein konnte, wie er aus sich herausging.
Leonore vergaß in diesem Augenblick die Schranken, die sie jetzt eigentlich von diesem Jungen trennten. Das verwandtschaftliche Band war stärker als die Vernunft. Sie legte ihren Arm um die Schulter Brunos, küßte ihn auf die Stirn.
„Lore... ach, liebes Fräulein Lore! Sie sind wie eine gütige Fee, die sich dem

Kleine Nachrichten

In Rom ist der deutsche Kurienkardinal Franz Ehrle im Alter von 89 Jahren gestorben. Franz Ehrle ist am 17. Oktober 1845 in Remy (Allgäu) geboren. Schon früh trat er der Gesellschaft Jesu bei, so daß er im Oktober 1931 das 70-jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Jesuitenorden begehen konnte. Kardinal Ehrle war mit Papst Pius XI. durch jahrelange Zusammenarbeit eng befreundet. Er war von 1895 bis 1914 beim Vorgänger als Präsekt der vatikanischen Bibliothek und hat als solcher maßgebend zum Aufbau der apostolischen Bibliothek beigetragen.

Zahnbürsten, Gillette-Klingen, Rasier-Seife und Crème sowie billiges ausgewogenes Kölnisch-Wasser in grosser Auswahl bei
DAMENFRISEUR
Galatik, Széchenyiplatz 20.

Die „Reichspost“, das Zentralorgan der Wiener christlichsozialen Partei, feierte zu Ostern das 40-jährige Bestehen.

Aus Paris wird berichtet: Außenminister Barthou und Handelsminister Lamoureux einerseits und der ungarische Gesandte Graf Khuen-Héderváry andererseits haben eine Handelskonvention über die Regelung des Warenaustausches zwischen Frankreich und Ungarn unterzeichnet.

In wohlinformierten Kreisen versichert man, daß die Türkei den Augenblick für gekommen hält, die Aufhebung der neutralen Zone in den Dardanellen zu fordern und das Recht zu erhalten, diese Zone wieder befestigen zu können. Man glaubt, daß Kemal Husni Bey, der ständige Delegierte der Türkei beim Völkerbund, die notwendigen Weisungen erhalten hat, um in diesem Sinne in der zukünftigen Session des Völkerbundes und eventuell auch bei der Abrüstungskonferenz zu intervenieren.

Das „LUXOR“
Schuhwarenhaus
Grabenrunde 73
annonciert keine Preise!
Ist immer am billigsten!

In der Gemeinde Répcelaf, Komitat Oedenburg, erlitt zu den Ostertagen der Szombathelyer Motorradfahrer Béla Szász jun., Sohn des Generaldirektors der Szombathelyer Elektrowerke Béla Szász, einen schweren Motorradunfall. Béla Szász jun. stürzte vom Rad und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er liegt im Szombathelyer Spital hoffnungslos darnieder.

Dichter zuneigt und die ihn ganz versteht.“
Stürmisch sagte es der Junge und küßte voller Inbrunst Leonores schmale Hand.
„Aber, Bruno, wer wird so wild und so ungestüm sein!“
„Ach Fräulein Lore, noch nie hat mich jemand verstanden! Vater will so etwas nicht hören, und Erich ist noch viel zu jung und zu dumm dazu. Aber Sie, Fräulein Lore... oh, Sie sind so wunderschön und so gut!“
Voll ehrlicher Bewunderung starrten sie seine Kinderaugen an.
„Sie sind die schönste Frau, die ich je gesehen habe! Was ist Mia Verneil gegen Sie...!“
Leonore horchte auf. Was mußte sie da hören? Sollte der Sechzehnjährige schon Dummheiten machen?
„Bruno, wer ist diese Mia Verneil?“
„Die größte Künstlerin der Welt, der Star des Jenaer Stadttheaters. Oh, sie spielt eine Maria Stuart... sie ist eine herrliche Singsängerin. Sie müßten sie sehen, als Singsängerin — sie hat mich ganz bezaubert...!“
„Oh, Bruno, wenn das der Vater wüßte...!“
„Sie werden mich nicht verraten, Fräulein Lore? Ich habe mir wirklich nichts zuschulden kommen lassen. Nur... in meinen Gedichten habe ich sie bejubelt.“
„Sie dichten, Bruno?“

Der bekannte deutsch-ungarische Politiker Franz Roth, Mitglied des sogenannten 7-er-Ausschusses, der nach dem Tod Dr. Bleyers vorläufig die Führung der deutschen Minderheitsbewegung in Ungarn übernommen hat, ist im Bezirk von der Gendarmarie verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Roth befand sich auf einer Organisationsreise für den deutsch-ungarischen Volksbildungsverein. Nach zweitägiger Haft wurde Roth wieder auf freien Fuß gesetzt, doch läuft die Untersuchung gegen ihn wegen angeblicher Aufreizung fort.

Das ungar. Finanzministerium veröffentlichte die Ziffern der Produktion und des Warenverkehrs vom September 1933 bis Anfang März d. J. Danach ist der Zerkonsum gegen das vergangene Jahr erheblich gestiegen. Der Bierkonsum ging um 21.000 Hektoliter, der Verbrauch an Stroh um 16 Millionen Schachteln zurück. Stark gesunken sind auch der Verbrauch von Benzin und besonders von Petroleum (112 Waggons). In dem gesteigerten Zerkonsum spiegelt sich natürlich auch nur der gesunkene Konsum an anderen Lebensmitteln wieder.

Wer klug und sparsam ist, Brot von STEFAN TÖRÖK isst! GRABENRUNDE 72.

Die grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh, in nur bester Qualität finden Sie im Schuhwarenhaus „LUXOR“ Sopron, Grabenrunde 73.

Zur Durchführung des deutsch-ungarischen Handelsabkommens fanden mehrfache Verhandlungen statt. Im Abkommen wurde die Uebernahme von 70.000 Meterzentner ungarisches reines Schweinefett für Zwecke der Mischung mit Margarine vereinbart. Dieses Fett, das im Wege eines Press- und Reinigungsverfahrens gewonnen wird, soll in einer besonders zu schaffenden Anlage in Ungarn hergestellt werden. Die Anlage, die eine Investition von zirka zwei Millionen Pengö erfordert, wird unter deutscher und ungarischer Kapitalbeteiligung errichtet werden.

Die reichsdeutsche Presse bringt ein Bild eines angeblich in der Armeeuniform befindlichen Schuhbündlers. Vor der Zelle stehen zwei Soldaten mit Gewehr über der Schulter. Der Text des Bildes lautet: „Geheimaufnahme von der letzten

„Ja! Darf ich Ihnen einmal etwas vorlesen?“ fragte Bruno in atemlosem Entzücken. „Aber still, später...“
„Entwisch ist er mir, und dabei hatte ich ihn beinahe schon gehabt.“ Erich war ganz außer Atem als er jetzt gelaufen kam. „Na, muß ich ihn halt sein lassen. Wollen wir ein wenig gondeln, Fräulein Lore? Drüben auf unserem Teich? Ich rudere. Können Sie steuern?“
„Natürlich kann ich das!“
„Können Sie denn auch rudern?“
„Awwohl, auch das kann ich!“
„Au, kein, dann rudern wir beide, und Bruno geht ans Steuer.“
„Was du nur immer mit deinem albernem Gondeln hast, Erich? Wenn du absolut Rahn fahren willst, dann tue es doch allein und störe andere Menschen nicht mit deinen Kindereien.“
„Ach, du kannst ja vom Ufer aus zusehen, Bruno, wenn du nicht mit uns fahren willst! Sonst wird es dir schließlich nur wieder schlecht, wie das letztmal.“
„Das könnte dir so passen, Erich! Fahr' dur in deinem Rahn; aber Fräulein Lore lasse ruhig hier, sie macht sich sicher nichts aus der Fahrerei auf dem Tümpel.“
„Ne, ich denke nicht daran, Fräulein Lore bei dir zu lassen. Du hast ja deine Mia, an die du denken kannst, da hast du Unterhaltung genug.“
„Erich...!“
Leonore machte dem Streit ein Ende.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juweller
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten
Uhren- u. Juwelenreparaturen
prompt und billig!
Sopron, Theatergasse 6

Stunde des steirischen Sozialdemokratenführers Koloman Wallisch auf dem Galgenhof des Kreisgerichts in Leoben.“ Das Bild ist eine Fälschung. Der Dargestellte ist nicht Wallisch. Wie festgestellt wurde, haben Heimwehleute einen Fremden in Schuhbunduniform eingekleidet, mit zwei Soldaten fotografiert und verkaufen nun in Wien und anderwärts die „Geheimaufnahme“ um erhebliches Geld.

Die deutsche Reichsbahn stellt für die Fortführung der „Arbeitschlacht“ einen weiteren Betrag von 18 Mill. zur Verfügung. Dieser Betrag wird für Verbesserungen der technischen Einrichtungen an Lokomotiven, Triebwagen und Wagen verwendet.

Es ist stadtbekannt, dass die im neu eröffneten

RAIDL Modewarengeschäft
gekauften Waren
elegant, gut und billig sind
Sopron, Grabenrunde Nr. 89
gewesenes „Turul“-Schuhgeschäft

Im Zuge der verfassungsrechtlichen Erneuerung Oesterreichs wird, wie verlautet, auch der Doppeladler österreichisches Wappen werden.

An der Heidelberger Universität wurde ein Lehrstuhl für politische Propaganda errichtet.

Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen in Oesterreich ist um 11.000 gesunken, die Steuern um 9 Millionen Schilling. Nur zwei Steuerzahler haben ein Einkommen über 1 Million Schilling angegeben. Von 500.000 Steuerpflichtigen haben 375.000 ein Einkommen unter 400 Schilling monatlich, davon 200.000 ein Einkommen unter 200 Schilling.

Während eines an der Diküste von Avanton wütenden Orkans sind etwa 300 Fischerboote gekentert. Dabei sind 800 Fischer ums Leben gekommen.

Grosses Musikvereinskonzert
am 9. April im Kasino.
Karten bei Karner.

„Wir wollen es am besten so machen“, sagte sie „daß ich ein wenig mit Erich fahre — Bruno wartet solange am Ufer, wir kommen bald zurück. Ist es so recht, Bruno?“
„Ja, natürlich, Fräulein Lore!“
„Also, dann schnell, Fräulein Lore! Hoffentlich haben Sie keine Angst. Bei mir geht es ein wenig wild zu.“
„O mein, ich hab' wirklich keine Angst!“
„Das habe ich Ihnen gleich angesehen, Fräulein Lore! Sie haben Schweiß, das sieht man auf den ersten Blick!“
Sie waren an dem idyllischen Teich angelangt. Leonore hatte ihn noch genau in der Erinnerung; es hatte sich hier nichts verändert.
Erich hand schon im Boot und wartete, mit dem Ruder in der Hand auf Leonore. Mit einem eleganten Sprung landete Leonore im Boot.
„Donnerwetter, Fräulein Lore, sein haben Sie das heraus!“
Sie lachten sich zurecht, ergriffen die Ruder und waren schnell vom Ufer weg.
„So, Erich, jetzt paddeln wir beide! Ich gebe das Kommando — eins, zwei... eins, zwei... schön gleichmäßig tief stehen nicht spritzen. Sehr schön geht das, Erich!“
„Oh, wundervoll ist es Fräulein Lore! Mit Ihnen möchte ich mal eine Fastbootreise machen. Haben Sie das auch schon gemacht?“
(Fortsetzung folgt.)

Zu Gür-Naab hat sich gestern der gemessene Wachmann Stefan Szabó wegen eines Streites mit seiner Gattin erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits tot.

Die ungarische Regierung setzt alles daran, um die Ausfuhr heimischer Artikel zu betreiben. Außer der Delegation, die sich zur Festlegung der Details aus dem römischen Abkommen in Rom befindet, verhandelt jetzt eine weitere Delegation mit Rumänien. In den nächsten Tagen beginnen außerdem die Unterhandlungen in Ankara. Dieselbe Delegation wird sich von dort nach Abschluß der Beratungen mit der Türkei nach Sofia begeben, um die Wirtschaftsbeziehungen mit Bulgarien zu vertiefen. Eine andere Delegation weilt in der Tschechoslowakei, und in den nächsten Tagen werden auch Verhandlungen mit Polen und Frankreich beginnen.

In einer Unterredung des englischen Außenministers mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, wurde festgestellt, daß kein Grund zu einer Änderung der Vereinbarungen über den Zutritt des Bureaus der Abrüstungskonferenz bestehe. Die Sitzung wird also endgültig am 10. April stattfinden.

Der berühmte kaiserliche Sommerpalast in Jehol, eines der großartigsten Werke der chinesischen Architektur, wurde zum Großteil durch Feuer vernichtet. Der Sommerpalast ist anfangs des 18. Jahrhunderts vom Kaiser Kanghü gebaut worden.

Zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Reichsregierung wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die gegenseitig verhängten Beschränkungen über die Führung der Hoheitsabzeichen in den beiden Ländern aufgehoben werden sollen. Die tschechoslowakischen Hoheitsabzeichen sind nunmehr in Deutschland zugelassen, auf der andern Seite hat die tschechoslowakische Regierung verfügt, daß das deutsche Hoheitsabzeichen, also das Hakenkreuz, in der Tschechoslowakei in gleichem Maße zugelassen ist wie die Hoheitsabzeichen der andern Staaten.

Die russische Regierung hat durch ihre Londoner Handelsvertretung das größte Metallgeschäft abgeschlossen, das sie bisher in England getätigt hat. Sie hat Nickelmetall im Wert von etwa einer Million Pfund in Auftrag gegeben. Die Lieferung erstreckt sich auf etwa 4000 Tonnen Nickel, dessen Preis 200 bis 225 Pfund pro Tonne betragen dürfte. Weiter wurden noch 500 Tonnen Nickelkulfat bestellt. Es wird angenommen, daß Rußland diese großen Mengen von Nickelmetall für seine Rüstungsindustrie benötigt.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der S. M. Ernst Koch und dem Bundesführer des Stahlhelms Franz Selbte gründet sich der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) um. Zum Bundesführer desselben wurde der Gründer und Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte, auf Vorschlag Adolf Hitlers vom Reichspräsidenten ernannt.

Die Ernennung des bisherigen Bundeskommissärs für Wien, Richard Schmitz, zum Bürgermeister der österr. Bundeshauptstadt sieht unmittelbar bevor.

In Sao Paolo schlug ein Blitz in eine Kirche ein, in der gerade eine Trauung stattfand. Die Braut, eine Tochter des liberalen Politikers General Affis Brasil, wurde an der Seite ihres Bräutigams getötet.

Am Osteronntag brach in der englischen Stadt Wolverhampton (Grafschaft Stafford) ein gewaltiger Brand aus, dem etwa 15 Gebäude, darunter ein Kino und fünf Geschäftshäuser, zum Opfer fielen. Der Sachschaden beträgt ungefähr 150 Tausend Pfund.

In einer Möbelfabrik in Berlin-Neukölln brach ein Brand aus, der zu einer großen Feuersbrunst ausartete. Aus unbekannter Ursache fing ein mit Holzvorätzen gefüllter Lagerstuppen Feuer. Am Abend dehnte sich der Brand auf die unmittelbar anschließende Möbelfabrik aus, die in wenigen Minuten ein Flammenmeer bildete. Der Sachschaden dürfte mehr als eine Million Mark betragen.

Auszeichnung der Firma Stauffer!

Die Erzeugnisse der Firma wurden vom Ackerbauminister mit dem ersten und höchsten Preis bedacht.

Dedenburg, 3. April. Die bestens bekannte Käsefabrikfirma Stauffer & Söhne, deren hervorragende Erzeugnisse Weltruf genießen, errang anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Budapest den ersten und höchsten Preis des Ackerbauministers, was wir mit großer Freude hier verzeichnen, nachdem die schöne Auszeichnung abermals ein Dedenburger Népelaker Unternehmen trifft.



Die Stauffer-Schutzmarke, die insbesondere von der guten Schachtelkäse der Firma bekannt ist.

Die diesmaligen Vorschriften der Prämierungskommission der landwirtschaftlichen Ausstellung in Budapest waren besonders streng. Wenn nun die Firma Stauffer & Söhne trotzdem den ersten und höchsten Preis des Ackerbauministers erhielt, so bedeutet dies, daß die Firma Stauffer ihrem alten Prinzip: „nur das Beste zu fabrizieren“ treu geblieben ist.

„Osterspiel“ in der Hangya-Barade.

Einem Knaben das Messer durch den Oberarm gestochen.

Dedenburg, 3. April. Wie „jidel“ es in der „Hangya“-Barade oft zugeht, beweist folgender Fall, der sich zu den Osterfeiertagen dort zugegetragen hat. Ein Mädchen namens Zwalzer „übte“ sich im Messerwerfen, wozu es ein mächtiges Küchenmesser benützte. Das Mädchen nahm es keinesfalls genau, wozu es warf und so geschah es, daß das Messer dem elfjährigen Johann Lohb,

der eben vom Stockwerk in den Hof laufen wollte, in den linken Oberarm einbrang und stecken blieb. Der Knabe schlug mächtigen Lärm, worauf die Hausbewohner zusammenliefen. Man zog dem Knaben das Messer aus dem Arm und verständigte die Rettungsgesellschaft, welche den Verletzten ins Elisabethhospital brachte. Die Polizei leitete in dieser Angelegenheit die Untersuchung ein.

Von einem Auto niedergestochen und schwer verletzt.

Die Polizei forscht nach dem Auto.

Dedenburg, 3. April. Der 26jährige Dedenburger Wagnergehilfe Andreas Haring, Záranýgasse wohnhaft, wurde Osteronntag abends, als er von Kroisbach heimkehren wollte, in der Nähe der Steinambrücker Strafanstalt von einem unbekanntem Auto niedergestochen. Durch den Sturz brach dem Bedauernswerten der rechte Fuß oberhalb des Knöchels, so daß er nicht weitergehen konnte. Er schrie um Hilfe; seine Hilferufe wurden jedoch nicht gehört. Der Lenker des unbekanntem Autos dürfte wohl die Hilferufe gehört haben, unterließ es aber, stehen zu bleiben und dem Schwer-

verletzten Hilfe zu leisten. Nach Verlauf einer halben Stunde kam der Autobus der „Star“-Gesellschaft herangefahren. Er war von Kroisbach nach Dedenburg unterwegs. Der Wagenlenker bemerkte im Lichtkegel den Schwerverletzten im Straßenstaub liegen. Er stellte den Wagen ab und hob Haring in den Wagen. Er brachte ihn zur Dedenburger Rettungsgesellschaft, die Andreas Haring sofort ins Elisabethhospital schaffte, wo er sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde. Die Polizei forscht nach dem Besitzer des unbekanntem Autos.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 3. April.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Dedenburg gestorben: Frau Johann Kosta, geb. Barbara Maurer, im 57., Pensionist Johann Németh im 61., Tagelöhner Karl Stadler im 54., Marie Huber im 14. und Frau Georg Szalay im 78. Lebensjahre. — In Wolfsdorf starb zu Ostern Landmann Johann Böckl im 52. Lebensjahre.

Leichenbegängnis. Sonntag nachmittag wurde unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung im kath. Friedhofe zu St. Michael der so früh entschlafene katholische Lehrer Michael Bucjolicz zu Grabe getragen. An dem Leichenbegängnis nahmen unter Führung des Direktors Julius Sterlán alle Lehrer der hiesigen kath. Knabenschulen teil; auch die evang. Lehrerschaft war zahlreich vertreten. Unter den Trauergästen waren auch die Mitglieder des hiesigen Schulinspektors zu sehen. Die Einsegnung nahm Benediktinerprofessor Szenkiralni vor.

Ernennungen. Der Finanzminister ernannte Dr. Stefan Molnár (Sohn des hiesigen Büchsenmachers Stefan Molnár und Arpad Scholtz (Sohn des Agendorfer Seniors Edmund Scholtz) zu Praktikanten bei der Dedenburger Finanzdirektion. — Die dipl. Professorin Marie Horváth wurde seitens des Unterrichtsministers als Hilfsprofessorin des Dedenburger staatlichen Mädchengymnasiums ernannt.

Blutwallerungen, Herzbellemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden.

Die Auferstehungsfeierlichkeiten in den hiesigen katholischen Kirchen gestalteten sich Samstag nachmittag recht feierlich, insbesondere in der Dominikanerkirche, wo die Epigen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Ausgerückt war auch eine Ehrenabteilung des hiesigen Infanterieregiments Nr. 5 unter Kommando des Hauptmannes vitéz Matthias Karvaly. — Impopant war die Auferstehungsfeierlichkeit in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael, wo Prälat Koloman Papp unter dem Baldachin das Allerheiligste trug und damit an mehreren Stellen der Michaelisgasse den Segen erteilte.

Verlobung. Der städtische Ingenieur-Chemiker Gustav Steiner della Pietra hat sich zu Ostern mit Lehrerin Helene Molnár, Tochter des Volksschuldirektors Géza Molnár, verlobt.

Silberne Hochzeit. Der bekannte Lehrer und Komponist Alois Halmas feierte zu den Ostertagen mit seiner Gattin, geb. Olga Pápay, im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit, aus welchem Anlasse dem Subelpaar zahlreiche Glückwünsche zukamen.

Wenn Sie bauen Wenn Sie renovieren

wenden Sie sich an

Klein Márkus Fiai

Márkus Klein's Söhne

Sopron, Fapiac Nr. 7

Telephon 100

wo Sie vorteilhaft bedient werden in

Kalk und Zement Isolier- und Dachpappen Echte Asbestschiefer „Terreno!“ Fayence-Platten

und alle
Baumaterialien!

Pilgerfahrt nach Rom. Am 14. Mai erfolgt von Budapest aus eine Pilgerfahrt nach Rom. Führer: Diözesanbischof Doktor Stefan Brenner. — Rückkehr am 26. Mai.

Unfall eines Knaben. Im Hause Wienerstraße 21 wurde der siebenjährige Eugen Straub von seinem älteren Bruder niedergestochen. Der Knabe erlitt einen Beinbruch und mußte ins Elisabethhospital gebracht werden.

Generalversammlung des M.-G.-V. „Liedertranz“. Mittwoch, den 4. April, halb 9 Uhr abends, hält der Dedenburger Männergesangsverein „Liedertranz“ im Vereinstokale (Kasino) seine 75. ordentliche Generalversammlung, bei welcher u. a. auch die Wahl eines Präses vorgenommen wird. Gleichzeitig wird über die Vorbereitungen des am 1. Juli stattfindenden 75jährigen Gründungsfestes referiert werden.

Rom Komitat. In der Gemeinde Szil. Komitat Dedenburg, wurde der siebenjährige Knabe Alexander Benkoviits von einem Knaben niedergestochen. Benkoviits erlitt dabei einen Armbruch. — In Csorna fiel die Landmannsgattin Frau Franz Borbély von der Leiter und zog sich innere Verletzungen zu. Die Verunglückten wurden ins Csornaer Spital gebracht. — In Rábatamási wurde die Schweinepest festgestellt. Damit die Seuche nicht verbreitet werde, wurden die notwendigen Veterinärmaßnahmen getroffen.

Namensänderung. Der hiesige Polizeibeamte Ernst Földi änderte mit ministerieller Bewilligung seinen Namen auf „Falkay“ ab.

„Elite-Mozgó“

Vom 3. April, Dienstag:
Gaal Franziska-Weltfilm!

Csibi, der Fratz

Lustspielattraktion nach „Les fruits verts“ von R. Ginoux und J. Chery, für den Film geschrieben von Női Károly. Regie: M. Neufeld. Künstlerischer Beirat: R. Eichberg. Musik: Brodsky Miklós. 100% deutsche Sprache: Hauptdarsteller: Gaal Franziska, Leopoldine Konstanin, Hermann Thimig, Halmay Tibor, A. Edhofer, F. Haerlin.

Und das erstkl. Tonfilm Ergänzungsprogramm!
Für Jugendliche erlaubt!

Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.

Vom Fahrrad gestürzt. Der 37-jährige Gefangenenaufseher Michael Böttl aus Steinambrühl stürzte auf der Preßburgerstraße von seinem Fahrrad und zog sich einen Armbruch zu. Böttl wurde von der Oedenburger Rettungsgesellschaft ins Elisabethhospital gebracht.

Ein Einbrecher im Städtischen Lichtspieltheater. In der Nacht auf Ostersonntag drang ein bisher unbekannter Täter in das Städtische Mozi ein, öffnete gewaltsam die Handkassa, wo er jedoch nur Wechselgeld vorfand. Sonderbarerweise ließ der Einbrecher das Wechselgeld unberührt. Sicherlich war er enttäuscht, nicht mehr Geld vorzufinden und entfernte sich dann wieder. Die Polizei forscht nach dem Einbrecher.

Journalist. Der bekannte Oedenburger Journalist Joltán Sümeghy hat mit 1. April abermals die redaktionelle Leitung des hiesigen Tagblattes „Sopronvarmegye“ übernommen.

In einem Wirtshaus blutig geschlagen. In einem Wirtshaus in der St. Georgengasse geriet der 29-jährige Paul Griesswitsch mit den Gästen Ferdinand Holzmann und Gustav Kerling in Streit, der damit endete, daß man Griechisch blutig schlug. Griechisch wurde von der Rettungsgesellschaft ins Elisabethhospital gebracht. Gegen Holzmann und Kerling leitete die Polizei das Verfahren ein.

„Csibi, der Fratz.“ Der neueste Franziska-Gaal-Film im „Elite-Mozgó“. Die Hauptrolle dieses Lustspielfilms spielt Franziska Gaal. Sie ist Csibi, das charmante Wiener Mädel, das in Paris als Lucie Carel eine Sängerin von Welt sein will. Solange Lucie Carel in Paris Nischenrolle einbeimst, denkt ihre verwitwete Mama zu Hause an eine neue Ehefrau mit einem Rechtsanwalt. Dieser erfährt nun erst später, daß seine Erwählte eine Tochter hat, löst sich aber mit der Lage aus, da man ihm sagt, daß Csibi noch ein kleines Mädel sei. Nun folgen die köstlichsten Szenen, die eben nur von Franziska Gaal mit bezwingender Natürlichkeit gespielt werden können. Csibi kommt nämlich zur großen Bestürzung der Mama nach Wien, spielt aber die Rolle des kleinen Backfischleins mit so viel Geschick und Grazie, daß sich der Zuschauer dabei wirklich köstlich unterhält. Es kommt, wie gesagt, zu den amüsantesten Komplikationen, die aber von einer Natürlichkeit sind, daß überhaupt kein Mißton entstehen kann. Die Gaal wirkt als zwölfjähriger Fratz durch den Film, daß man keine helle Freude an ihr hat. Das macht ihr keine andere Subrette nach. Zum Schluß gibt es statt eines Paares, deren zwei. Denn der Rechtsanwalt des Rechtsanwaltes hat sein Herz an den „Fratz“ verloren. Der Film hat auch einige recht schmissige Schlager, die von Franziska Gaal reizend gesungen werden. — Alles in allem: Der Film, der jedermann restlos befriedigen muß. Es lohnt sich, ihn zu sehen. Er ist noch heute (Dienstag) auf dem Programm.

Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers geordnete Verhältnisse.

Autobus Wien—Budapest. Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“) 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

„A höse bestia.“ (Die tolle Anita.) Ein Anny Ondra-Film im Städtischen Mozi. Anny Ondra als Raschkefönigin, die im Flugzeug über die Alpen rast und überall nur Geschäfte abwickeln will. Dabei kalt und nüchtern über alle Hindernisse hinweggeht: das ist das rechte Lebensstempo für Anny Ondra. Von Liebe will sie überhaupt nichts wissen. Aber es geschieht ein Wunder. Sie verliebt sich in den Chef der Konkurrenzfirma. Es kommt zu den köstlichsten Zwischenfällen, die dem Tonfilm überwältigende Lacherfolge sicherten. Man hatte Gelegenheit, die unglaublichsten Sprücheweisheiten und Clownerien der Anny Ondra zu schauen, die wir müßen es wohl eingestehen, manchmal etwas übertrieben sind. Aber, es ist ja von der „tollen Anita“ die Rede. Und das mag Anny Ondra zur Entschuldigung dienen. — Der Tonfilm hatte zu den Ostertagen volle Häuser.

„Drei Kaiserjäger.“ Tonfilm nach dem gleichnamigen Volksstück von Fred Angermayer im Städtischen Mozi. Das Volksstück von Angermayer: Die drei Kaiserjäger, erlebte seinerzeit 150 Aufführungen. Auch dem Tonfilm gleichen Namens ist ein großer Erfolg zuteil geworden. Der Film, der mit Unterstützung der Heeresleitung und der Landesregierung von Tirol adrehtet wurde, zeigt die ruhmreiche Tradition der Tiroler Kaiserjäger und ist somit ein rechter Heimatfilm, der nicht nur in Tirol selbst, sondern auch überall, wo das Wort Heimat einen guten Klang hat, willige Aufnahme finden muß und auch gefunden hat. Der Film bringt dabei auch alles, was das herrliche Tirolerland zu bieten vermag: Bergmassive von pittoresker Wildheit, Gleitfelder von Schroffen und Schluchten umflaumt, samstige Almmatten und die packende Schönheit der Stadt Innsbruck. Den Film selbst behandelt eine schlichte und ergreifende Geschichte, die zum Herzen spricht. Dabei bleiben dem Publikum die Greuelbilder der Schreckenstage des Weltkrieges erspart. Besonders aber ist es Soldatentreue und Kameradschaft, welche Tugenden in diesem schönen Film verherrlicht werden. — Der interessante und schöne Tonfilm ist mit seinem guten Beiprogramm bis Mittwoch auf dem Spielplan.

Der Fremdenverkehr zu Ostern in Oedenburg. Oedenburg erfreute sich alle Jahre gelegentlich der Osterfeiertage eines äußerst lebhaften Fremdenverkehrs. Wenn der Fremdenbesuch auch diesmal ziemlich reger war, blieb er doch bedeutend hinter dem Ergebnis der letzten Jahre zurück, woran auch der frühe Termin der Feiertage eine Rolle gespielt haben dürfte. Viele Fremde kamen aus Oesterreich und dem Burgenlande nach Oedenburg. Darunter zahlreiche mit Kraftfahrzeugen. Aber auch aus dem Innern des Landes selbst strebten so manche Ausflügler unserer Stadt zu, um deren Merkwürdigkeiten und die Umgebung zu besichtigen. Ueber Oedenburg fuhren einige Budapester Ueberlandauto auf den Semmering, die hier nur einige Stunden verweilten.

In zwei Stunden um die Welt. Unter diesem Titel findet Donnerstag, um 5, 7 und 9 Uhr abends, im Städtischen Lichtspieltheater eine Uraniaavortellung statt. Zur Vorführung gelangen interessante Reisefilme. Eintrittspreise 10 und 20 Scheller.

Autobusausflüge nach Graz. Die Autobusunternehmung der Raab-Oedenburger Eisenbahn veranlaßt am 7. und 8. d. einen zweitägigen Autobusausflug nach Graz. Reisepaß nicht notwendig. Die Teilnahme ist im Raaberbahnpalais anzumelden, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Sport

SVSC—DVC 1:1 (0:0). Das Resultat zeigt das Bild des Spieles; einmal war dieses, ein andermal jenes Tor gefährdet. Technisch waren die SVSC-Rauber in Ueberlegenheit, nur fehlte aus ihren Angriffen die Kraft, um Erfolge zu erzielen. Die Vila-Weißer kämpften mit Ambition. Den ersten Treffer erzielten die Eisenbahner. Diesen Treffer egalisierten die Gäste rasch. In der Person Dr. S. haben wir einen sehr sympathischen Schiedsrichter kennen gelernt.

II. Bezirk—SVAC 1:1 (1:0). Die Rot-Weißer waren in großer Ueberlegenheit, nur die Göttin Fortuna stand nicht auf ihrer Seite. Treffer erzielten Szabó und Scheidl II.

Meisterschaften in Westungarn:
Máv.-Haladás—ED 6:0 (2:0).
SzSC—GyAC 4:1 (1:1).
Csorna—Kapuvár 5:0 (4:0).
TSC—DVC 5:0 (2:0).
Máv.-Clöre—Kispest 3:1 (1:1).

Freundschaftsspiele:
Ferencváros—Austria 6:2 (4:0).
Ferencváros—Rapid 9:5 (3:2).
Bocsfai—Lemberg 2:0 (1:0).
Attila—Neuchâtel 9:3 (4:2).
Rapid—Hungaria 4:0 (1:0).
Hungaria—Austria 6:1 (2:0).
III. Bezirk—Paris FC 4:2 (2:1).
Budapest—Groningen FC 1:1 (1:0).

Lüttich: Wiener Sportklub—Prager Slavia 5:1.

Agram: Wiener Hakoah—Hast 2:2.
Radjanski—Hakoah 2:0.

Wiener-Neustadt: Donau—Sportklub 2:0. MFC—FC Wien 1:1.

Krakau: Wacker—Wisla 6:1, Wacker—Cracovia 2:2.

Kopenhagen: Admira—dänische Auswahlmannschaft 3:1.

Belgrad: Bulgarien—Jugoslawien 3:2.

Freundschaftsspiele in Oedenburg:
Move II—Wien—Münchendorf II 4:2.
Egypetérts—ESR 2:1; Move I—Wien—Münchendorf I 2:0; SVSC II—SVAC II 3:1.

Im Tischtennis-Länderkampf Oesterreich—Ungarn in Budapest gewannen die Ungarn erwartungsgemäß überlegen 6:1.

Radio-Programm.

Dienstag, 3. April:

Budapest, 6.45: Turnen und Schallplatten. — 9.45: Nachr. — 10: Zeit und Schallplatten. — 12.05: Zigeunermusik. — 13.30: Militärmusikkapelle. — 16: Frauenstunde. — 17: Geplauder. — 18.15: Vortrag. — 17.30: Konzert. — 18.30: Violinkonzert. — 19.10: Geplauder. — 19.40: Schallplatten. — 20.40: Geplauder. — 21.10: Konzertsinfonie. — 22: Nachr. — 22.50: Zigeunerkapelle. — 23.10: Vortrag. — 12: Konzert. — 13: 3. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 14 Stunde der Frau. — 15.20: Photographie im Dunkeln. — 15.35: Kinderstunde. — 15.50: Nachr. — 15.55: Schallplattenkonzert. — 16.35: Ein Vogelschutzpaar bei Wien. — 16.45: Ballettspielstunde. — 17.15: Kunststil und Tracht. — 17.35: Konzertstunde. — 18.19: Goethes Weg zum faulthischen Menschen. — 18.35: Französisch. — 18.55: Ueber den Frauennotdienst. — 19: Zeitfunk. — 19.10: 3. W. Nachr. — 19.25: „Ein Maskenball“, Oper. — 22: Nachr. — 22.15: Konzert der alten Deutschmeisterkapelle.

Kommissionslager und Verkaufsstelle der
Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägenprodukte

Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnhof
Telephon 531.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen, (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Oedenburger Weinflechter



Guter Rotwein

Johann Weiß,
bei Wwe F. Holzmann, Dintergasse 8

Guter Rotwein

Ludwig Schrank, Windmühlgasse 13

Guter Rotwein

Heinrich Mag, Mühlgasse 36

Guter Rotwein

Stefan Schlögl, Schlippergasse 34

Guter Rotwein

Peter Kuhlmann, Schlippergasse 6

Guter Weißwein

Michael Dreischer (Feldhüter), Fildberg, 36

Guter Rotwein

Karl Schrank, Wieden 7

Guter Rotwein

Johann Friedl, Michaelisgasse 12

Guter Rotwein

Wwe Franz Feichtinger, Georgeng. 4

Guter Rotwein

Wwe Gottlieb Mag, Wolfstraße 34

Guter Rotwein

Franz Höller,
Mites Kelemengasse 28, Arukenberg

Guter Rotwein

Franz Graf, Kleinegasse 9

Guter Rotwein

Karl Manfobits, Wienergasse 28

Guter Rotwein

Karl Graf bei Gottlieb Zethner,
Rátóczigasse 29

Guter Rotwein

Wwe J. Schmidhofer bei L. Brinner,
Neustiftgasse 32

Guter Weißwein

Karl Zeberer, Ruderzu 8

Guter Weierweißwein

Wwe Johann Höller, Preßburgerstr. 20

Spezial alter Rotwein

Wwe Ludwig Handler, Sandgrube 19

Guter Rotwein

Maria Brand, Neustiftgasse 28

Guter Rotwein

Ferdinand Rhein, Dominikanergasse 6

Dreizimmer-Wohnung in einem neuerbauten Miethaus auf dem Deákplatz, mit allem Komfort, Zentralheizung, Warmwasserdienst. Ab 1. Mai zu vermieten. Näheres: Schiff, Silberg.

Abredakteur: Arpad Löw, Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: János A. Schiller.

Smerate

in unserer Zeitung haben Erfolg!